Grottkauer Zeitung

Amtliches Organ für die Staats-, Kreis- und städtischen Behörden

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend
Bezugspreis für Dezember durch die Post oder Austräger 1,20 Goldmark, für Selbstabholer 1,00 Goldmark. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, Grottkau, Ring Nr. 1, bei den Postanstalten und von den Austrägern entgegengenommen.

Fernsprecher 84

Anzeigen-Preise
für den einspaltigen Raum in Millimeterhöhe für den Kreis Grottkau 3 Goldpfennig außerhalb desselben 6 Goldpfg., im Reklameteil 15 Goldpfg. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle Grottkau, Ring 1, Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend bis spätestens 10 Uhr vormittags entgegen. — Postscheckkonto Breslau Nr. 2041.

Fernsprecher 84

Nr. 151 **Dienstag, den 22. Dezember 1925** **49. Jahrgang**

Deutschenhetze in der Tschechei.

Wieder eine tschechoslowakische Einheitsfront.

Prag, 21. Dezember. Die Slowaken haben offenbar durch ihre sehr starke Obstruktion bereits einen vollen Erfolg errungen. Die Tschechen sind bereit, mit ihnen über die Einigung zu verhandeln. Im Zusammenhang damit steht eine Aeußerung eines Führers der Slowaken, in der es heißt, es sei besser, Ministerpräsident Schwehla verhandelt mit uns, als mit den Deutschen. Der Staat sei tschechoslowakisch, in ihm sollen die Tschechen und Slowaken regieren. Die Abgeordneten der slowakischen Partei meinten es redlich mit der tschechischen Republik. Die Tschechoslowaken müßten dem Staat einen rein slawischen Charakter geben. Ich bin überzeugt, daß den Deutschen bald die Lust vergehen wird, im Prager Parlament „Deutschland, Deutschland über alles" zu singen.

Deutschfeindliche Straßendemonstrationen in Prag.

Prag, 21. Dezember. Im Anschluß an eine tschechische nationale Versammlung am Sonnabend kam es gegen Mitternacht zu Deutschfeindlichen Demonstrationen in den Straßen Prags. In geschlossenem Zuge begab sich eine große Menschenmenge nach dem Kaffee Continental, einem bekannten Sammelpunkt der Deutschen, und brach in stürmische Rufe gegen die Deutschen und Juden aus.

Der Versuch, in das Kaffeehaus einzudringen, wurde von der Polizei verhindert. Ebenso hinderte eine starke Polizeikette die Demonstranten daran, zum Deutschen Haus vorzudringen. Auch der Versuch, vor dem „Prager Tageblatt" zu demonstrieren, wurde von einer straken Polizeiabteilung, die das Haus besetzt hielt, verhindert. Auch vor dem Gebäude des Deutschen Handwerkervereins und der Urania wurde demonstriert.

Am Sonntag kam es anläßlich einer Versammlung der tschechischen Faschisten zu Straßendemonstrationen. Die Redner erklärten, daß die Demokratie in diesem Staate ein Unsinn sei. Retten könne ihn nur der Faschismus (!!) Das Absingen des Deutschlandliedes im tschechischen Parlament sei eine Provokation, die in keinem anderen Staate der Welt geduldet werden würde. Trotz des polizeilichen Verbotes bildeten die tschechischen Faschisten nach der Versammlung einen Demonstrationszug und marschierten unter fortgesetzten Schmähungen auf Deutsche und Juden, bei denen kein Tscheche etwas kaufen dürfe, vor das Deutsche Haus. Eine doppelte Polizeikette wurde von der erregten Menge zweimal überrannt. Kurz vor dem Deutschen Haus gelang es, den Zug anzuhalten. Nachdem mehrere Hetzreden gegen die Deutschen gehalten worden waren, zerstreute sich die Menge. Am Nachmittag wurde von den Faschisten die Parole ausgegeben, vor das Parlament zu ziehen, um gegen die milde Handhabung der Geschäftsordnung des Parlamentes durch den derzeitigen Präsidenten zu protestieren.

Lärmszenen auch im Prager Senat.

Prag. Bei der Eröffnung des Senats ereigneten sich ebenfalls Lärmszenen. Ministerpräsident Schwehla gab dieselbe Regierungserklärung wie im Abgeordnetenhause ab. Auch hier gab die deutsche Nationalpartei dieselbe Erklärung wie im Abgeordnetenhause ab. Die übrigen Parteien stellen gleichfalls programmatische Forderungen. Gegen 9 Uhr abends stürzten die Oppositionsparteien anläßlich einer Abstimmung, bei der sie die Mehrheit hatten, das Ergebnis jedoch unrichtig verkündet wurde, auf die Präsidententribüne los, wobei es abermals zu schweren Raufereien kam, in deren Verlauf mehrere tschechische Koalitionsabgeordnete mißhandelt wurden.

Eine Notverordnung zur Verlängerung des Grundvermögensteuergesetzes.

Berlin. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst meldet, hat sich die preußische Staatsregierung gezwungen gesehen, die Geltung des am 31. Dezember d. Js. ablaufenden Gesetzes über die Grundvermögensteuer im Wege der Notverordnung bis zum 30. September 1926 zu verlängern, da das Reichsbewertungsgesetz erst im Jahre 1927 Wirksamkeit gewinnen wird und eine entsprechende Vorlage im preußischen Landtag bei der Schlußabstimmung wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses nicht verabschiedet wurde. Eine entsprechende Notverordnung wird dem Präsidenten des Landtages unverzüglich zugeleitet werden.

Der Haushaltsplan im Reichsrat.

In der letzten Sitzung des Reichsrates wurde der von der Regierung vorgelegte Haushaltsplan für 1926 angenommen. Der Haushaltsplan gibt 7,7 Milliarden in Einnahme und Ausgabe an. Auch für 1926 ist vorgesehen, wegen der dringend notwendigen Sparmaßnahmen den Posten eines Sparkommissars weiter beizubehalten.

Außerdem stimmte der Reichsrat dem vom Reichstag in den letzten Sitzungen angenommenen Gesetzentwürfen zu, so u. a. der Verlängerung der Gültigkeitsdauer des deutsch-portugiesischen vorläufigen Handelsübereinkommens, der Verlängerungsfrist für die Zuckerung der Weine des Jahrganges 1925 bis zum 31. März 1926 und der Senkung der Lohnsteuer.

Der Reichsrat für die Landesversicherungsanstalt.

Berlin, 20. Dezember. Der Reichsrat hat am 19. d. Mts. über die Landesversicherungsanstalt Oberschlesien Beschluß gefaßt und der Errichtung einer Landesversicherungs-Anstalt in Oberschlesien, zugestimmt.

Ein Bombenattentat in Kattowitz.

Anschlag auf eine deutsche Zeitung.

Kattowitz, 19. Dezember. Am Sonnabend wurde auf die Betriebsräume der „Kattowitzer Zeitung" in der Mühlstraße ein Bombenanschlag verübt. Kurz nach 8 Uhr erfolgte eine Explosion in dem Rotationsmaschinensaal, dessen Tür aus den Angeln flog. Die Maschine wurde beschädigt. Sämtliche Fensterscheiben sowie die der angrenzenden und über dem Saal befindlichen Räume sowie die auf denselben Hof mündenden Redaktionsräume und der Setzersäle wurden zertrümmert. Schaden an den Gebäuden wurde sonst nicht angerichtet. Der scharfe Knall rief aus dem gegenüberliegenden Polizeiamtsgebäude sofort die Polizei herbei, die Hof und Straße absperrte. Es steht noch nicht fest, ob es sich um eine Bombe mit Zeitzünder handelt, die vorher gelegt worden ist, oder ob die Bombe geworfen worden ist. Noch in der ersten Abendstunde waren die Straßen durch starke Kommandos der berittenen und der unberittenen Polizei abgesperrt.

Ernste Schlappen der Franzosen.

Paris, 21. Dezember. Der Continental-Ausgabe der „Daily Mail" wird aus Beirut gemeldet: Die Schlappen der Franzosen sind so ernster Natur, daß es notwendig sein wird, aus verschiedenen Teilen des Mandatsgebietes in aller Schnelligkeit Verstärkungen zusammenzuziehen. Die drusischen Streitkräfte sind neuerdings gut bewaffnet und zeigen großen Mut und Unternehmungsgeist. Den französischen Streitkräften fehlt es dagegen an Bewegungsfreiheit, weil die Eisenbahnlinien in den letzten Wochen durch die starke Inanspruchnahme in einen traurigen Zustand geraten sind. Italienische Kriegsschiffe werden in Beirut erwartet. Ob in der nächsten Zeit französische Verstärkungen aus Europa eintreffen werden, ist zur Stunde in Beirut noch nicht bekannt.

Kämpfe bei Tientsin.

London, 21. Dezember. Wie aus Tokio gemeldet wird, haben nach einem Artilleriegefecht am Sonnabend abend die Truppen Fengyusiangs am Sonntag früh die Verteidiger von Tientsin angegriffen. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag über an. Fengyusiang konnte nur unbedeutende Fortschritte erreichen.

Neues vom Tage.

Bei Cuernavaca in Mexiko verunglückten der Prinz Valerio und die Prinzessin Viktoria Pignatelli bei einer Automobilfahrt. Die Prinzessin wurde getötet, der Prinz schwer verletzt. Er ist ein Nachkomme des Fernando Cortez, der zu Beginn des 16. Jahrhunderts Mexiko entdeckte und es für Spanien eroberte.

*

Drei Monteure, die auf dem Hauptbahnhof Magdeburg ein elektrisches Lichtsignal reparieren wollten, berührten mit den Eisenteilen ihrer Leiter eine Hochspannungsleitung. Es entstand sofort Kurzschluß, wobei die Monteure in Flammen gehüllt zusammenbrachen. Sie wurden ins Krankenhaus transportiert, wo man schwere Verbrennungen an Händen und Füßen feststellte.

*

Die Zahl der Arbeitslosen in Berlin ist in der letzten Woche auf 141 282 gegen 119 991 in der Vorwoche gestiegen.

*

In einer Kohlengrube bei Stoke (England) brach durch eine Explosion ein Brand aus, dem fünf Bergleute zum Opfer fielen.

*

Im Zirkus Hagenbeck bei Essen stürzte die Akrobatin Miß Aviala bei einem Luftakt so unglücklich ab, daß sie bald darauf den Verletzungen erlag.

Lokales

Grottkau, den 22. Dezember 1925.

Was für Weihnachtswetter haben wir zu erwarten? Eine alte, erprobte Wetterregel, welche in hiesiger Gegend wenig oder garnicht bekannt ist, besagt: „Bringt der St. Barbaratag Schnee und Eis, so gibt es grüne Weihnachten." — Der St. Barbaratag fällt auf den 4. Dezember und wird als Gelöbnistag im Sinne eines Dank- und Bittfestes von den oberschlesischen Bergleuten beider Konfessionen alljährlich festlich begangen. Da in diesem Jahre der 4. Dezember ein Schnee- und Frosttag war, haben wir zu Weihnachten aller Wahrscheinlichkeit nach mit einer gelinden Witterung — womöglich mit Regen und Straßenschmutz — zu rechnen. — Nachgewiesenermaßen hat sich bisher die „Barbara" Wetterregel stets bewahrheitet und der gestrige Montag schien den Beginn dieser Regenzeit einzuleiten.

Postdienst an den Weihnachtsfeiertagen. Am 24. Dezember sind die Schalter von 8 bis 12 Uhr vormittags und 3 bis 5 Uhr nachmittags, am 25., 26. und 27. Dezember von 8 bis 9 Uhr vorm. ge-

öffnet. — Der Telegramm- und Fernsprechdienst wird am 24. Dezember wie an Werktagen, am 25., 26. und 27. Dezember von 8 bis 9 Uhr vorm. und von 11 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. abgehalten. Am 24. Dezember fällt die Nachmittagszustellung aus. Am 25. Dezember findet eine vollständige Brief-, Paket- und Geldzustellung statt, am 26. Dezember ruht der Zustelldienst, am 27. Dezember erfolgt eine Zustellung wie an Sonntagen.

— **Sonntagsrückfahrkarten.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Sonntagsrückfahrkarten zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste vom 23. Dezember, 12 Uhr mittags, bis zum 27. Dezember einschließlich, und zum Neujahrsfeste vom 31. Dezember, 12 Uhr, bis 3. Januar einschließlich zur Hin- und Rückfahrt an jedem Tage benutzt werden können. Von Station Grottkau werden Sonntagsrückfahrkarten 3. und 4. Klasse ausgegeben nach Station Neisse, Ziegenhals, Crummendorf, Breslau, und seit einigen Wochen auch nach Station Brieg.

w. **Unglücksfall.** Am heutigen Vormittag stürzte der Arbeiter Paul Hoffmann aus Ebenau, welcher bei Spediteur Frohnert mit dem Verladen von Getreide beschäftigt war, so unglücklich vom Wagen, daß er besinnungslos liegen blieb und sich eine schwere Gehirnerschütterung zuzog. Er wurde von der Freiw. Sanitätskolonne in das hiesige Krankenhaus überführt.

w. **Vom letzten Diebstahl.** Bei dem in der Nacht vom 18. zum 19. Dezember d. Js. erfolgten Einbruchsdiebstahl in die Büroräume der Landw. Bezugs- und Absatzgenossenschaft sind folgende Wertgegenstände gestohlen worden: Eine Geldkasette mit 505 Mk. Inhalt, meistens aus Zehnmarkscheinen, sowie einigen Fünfzigmarkscheinen und zwei Rollen Zehnpfennigstücken zu je 5 Mk., sowie einer Rolle Zehnpfennigstücken von 6 Mk. bestehend, 1 Paar Damenschnürstiefel (schwarz), 1 Paar Damenhalbschuhe (schwarz), 1 Paar Herrenschnürstiefel, schwarz, und ein schwarzer Winterpaletot (Herrn Geschäftsführer Georg Langer gehörig). Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeiverwaltung zu richten. Belohnung bei Ermittelung des Täters wird in Aussicht gestellt.

w. **Ueberfall.** Am vergangenen Sonntag gegen Abend wurde ein hiesiger Wirtschaftsbesitzerssohn auf dem Ringe überfallen und derartig stark mißhandelt, daß er Verletzungen am Kopfe davontrug. Der Täter, ein Fleischergeselle aus Beuthen, der z. Zt. im hiesigen Wasserwerksbau tätig war, wurde in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert.

w. **Bestandene Prüfung.** Die Gehilfinnenprüfung im Putzmacherhandwerk bestand am Sonnabend vor der Prüfungskommission Neisse Fräulein Helene Wenzig von hier mit dem Prädikat „gut".

w. **Von der letzten Viehzählung.** Wie bekannt, fand am 1. Dezember d. Js. eine Viehzählung im hiesigen Stadtbezirk statt. Der Viehbestand war an diesem Tage folgender: Pferde 155, Rindvieh 144, Schafe 2, Schweine 218, Ziegen 194, Kaninchen 365, Enten 57, Hühner 1884, Truthühner 62. Die Gesamtzahl der Bienenstöcke betrug 86 Stück.

w. **Warnung vor einem Betrüger.** Gewarnt wird vor einem Reisenden Fritz Winkler aus Brieg, welcher in einem hiesigen Zigarrengeschäft unter Vorspiegelung falscher Tatsachen den Geschäftsinhaber um Waren im Werte von 68 Mark prellte. Der Betrüger ist bereits als Zechpreller bekannt und nach Mitteilung der Brieger Polizei seit Mai d. Js. von dort ohne Abmeldung spurlos verschwunden.

w. **Marine-Verein. Weihnachtsfeier.** Eine wohlgelungene Weihnachtsfeier veranstaltete am vergangenen Sonnabend, abends 6 Uhr, im Vereinslokal Amst der hiesige Marine-Verein. Der größte Teil der Mitglieder nahm mit ihren Angehörigen daran teil. Eingeleitet durch frohe Weihnachtsweisen, unter Leitung des Chorrektors Larisch, folgte ein sinnreicher Weihnachtsprolog, der von vier Mädchen vorgetragen wurde und alle Anwesenden in wahre Weihnachtsstimmung versetzte. Eine längere Ansprache hielt sodann der Vorsitzende des Vereins, Kamerad Schuchardt. In inhaltsreichen Worten führte er alt und jung die Weihnachtsfeiern an Bord sowohl in Friedens-, als auch in Kriegszeiten vor Augen. Alte freudige, aber auch wehmütige Erinnerungen wurden dabei in den Herzen der Seekameraden wach. Sodann folgte die Einbescherung der Kleinen wie der Großen. Reichliche Gaben wurden dabei vom Weihnachtsvater ausgeteilt und erfreuten alle Anwesenden. Den Schluß der Weihnachtsfeier bildeten eine Verlosung sowie frohe Weihnachtsklänge und -gesänge.

w. **Spiel- und Sportvereinigung. Weihnachtsfeier.** Am vergangenen Sonntag veranstaltete die hiesige Spiel- und Sportvereinigung im Frankegarten eine gutbesuchte Weihnachtsfeier. Ein großer Christbaum prangte in dem festlich geschmückten Saale. Von den Darbietungen verdienen genannt zu werden: Weihnachtslieder mit volkstümlichem Einschlag, Musikstücke klassischen Charakters, Gedichtvorträge und die ernste Ansprache des 1. Vorsitzenden, Rektor Proske. Auch St. Nikolaus mit seinem Begleiter Rupprecht fehlten nicht und würdigten und tadelten jeden nach seiner Betätigung innerhalb des Vereinsjahres. Den Abschluß bildete eine Verlosung sinnreicher und praktischer Gegenstände.

w. **Weihnachtsfeier des Krieger-Vereins.** Zu einer Weihnachtsfeier im Winkler'schen Lokal wurden am gestrigen Abend Mitglieder, Kriegerwitwen und Kriegerwaisen geladen. Zwei Männerchöre, „Ich kenn' ein' hellen Edelstein", und „Die Kapelle", leiteten den Weihnachtsabend ein. Nach einem darauffolgenden Prolog hielt der Vorsitzende, Kamerad Rippchen, einen von tiefem Gefühl getragene Weihnachtsrede und wünschte am Schluß den anwesenden Kriegswitwen und -waisen ein frohes Weihnachten. Nun erfolgte die Einbescherung von 14 Kriegerwitwen, 8 Kameraden und 12 Kindern. Lebensmittel, Weihnachtsstollen, Schulgeräte und ein Geldbetrag waren die Weihnachtsgeschenke, die von mancher Witwe und alten Kameraden mit rührendem Dank entgegengenommen wurden. Ein sich anschließendes Weihnachtskonzert, ausgeführt von der Jwanschen Kapelle, beschloß die wohlgelungene Weihnachtsfeier.

w. **Sportliches.** Am 3. Januar 1926 wird auf unserem Sportplatz ein recht interessantes Spiel stattfinden, auf das schon heute hingewiesen werden kann. Eine ausgesuchte Fußballmannschaft aus Brieg, von den Vereinen Brega, Preußen und Schüler-Sportklub zusammengestellt, will sich mit unserer ersten Mannschaft messen. Hoffentlich zeigt hierfür auch die Bürgerschaft ein recht reges Interesse, und hoffen wir, daß unsere erste Mannschaft dabei als Sieger hervorgeht.

Anzeigen
für die
Feiertagsnummer,
die am **Donnerstag,** nachm. 3 Uhr zur Ausgabe gelangt, werden bis
spätestens 9 Uhr vormittags
erbeten.
Die Geschäftsstelle.

— **Gefängnisstrafe wegen Nichtabführung von Krankenkassenbeiträgen.** Die allgemeine Ortskrankenkasse in Breslau war wiederum gezwungen, gegen einige Arbeitgeber das Strafverfahren beim Amtsgericht zu beantragen, weil diese den bei ihnen beschäftigten Personen die Beiträge zwar vom Lohn abgezogen, an die Kasse aber nicht abgeführt hatten. Von den zur Anzeige gelangten Fällen wurden im Monat November durch Strafbefehle oder Urteile des Schöffengerichts acht Arbeitgeber zu Geldstrafen von insgesamt 590 Mark oder 71 Tagen Gefängnis verurteilt. Außerdem haben die Bestraften sämtliche Kosten zu tragen und bleiben selbstverständlich für die Schuldsumme bei der Krankenkasse haftbar. In einem Falle wurde ein Arbeitgeber wegen Nichtabführung von 237,51 Mark zu einer Gefängnisstrafe von einer Woche verurteilt. Sämtliche Bestrafungen, auch die Gefängnisstrafe, haben Rechtskraft erlangt. Es liegt demnach im persönlichen Interesse des Arbeitgebers, daß die Beiträge entsprechend den gesetzlichen und satzungsgemäßen Bestimmungen sofort der Kasse zugeführt werden, da auch weiterhin die Kasse verpflichtet ist, bei Nichtabführung von Beiträgen das Strafverfahren einzuleiten.

— **Erweiterte Vormerkung der Versorgungsanwärter.** Wenn Versorgungsanwärter auf Grund einer Vormerkung planmäßig angestellt werden und zur Zeit der Anstellung auch für Stellen einer höheren Besoldungsgruppe vorgemerkt sind, so werden sie nach einer neuen Anweisung des Reichsfinanzministers auf Antrag noch 5 Jahre nach dem Inkrafttreten der Anstellungsgrundsätze in der Bewerberliste für Stellen der höheren Besoldungsgruppe belassen, auch wenn sie für die Stellen der höheren Besoldungsgruppe erst nach Inkrafttreten der neuen Anstellungsgrundsätze, also nach dem 1. September 1922, vorgemerkt worden sind. Wenn z. B. ein Versorgungsanwärter auf Grund einer Vormerkung vom 1. Oktober 1923 als Zollwachtmeister am 1. Oktober 1925 planmäßig angestellt ist und seit 1. September 1925 auch als Anwärter für die Besoldungsgruppen 5 und 7 vorgemerkt war, so bleibt er auf Antrag noch bis zum 31. August 1927 als Anwärter der Besoldungsgruppen 5 und 7 in der Bewerberliste vorgemerkt.

— **Der trübe Arbeitsmarkt für Angestellte.** Der Arbeitsmarkt für Angestellte bietet nach dem neuesten Bericht ein trübes Bild. Die Stellenangebote sind ganz unzureichend, auch in den Zeitungen, wo sie mitunter Reklamezwecken dienen. Die angebotenen Stellen sind oft zum überwiegenden Teil nur Aushilfen wie in Köln, wo im November von 957 Vermittlungen für Männer 818 Aushilfen gezählt wurden. Dann werden sie schlecht oder nur durch Gewinnanteil bezahlt. Bei den Nachweisen sind Tausende von Stellensuchenden vorgemerkt, Ende November in Berlin 14 000, Düsseldorf 1400, Essen über 2000, Hannover fast 900, Hamburg über 2700, Köln über 3300, Nürnberg über 1500. Zu Weihnachten wollte man im Notfalle auf das „Leihpersonal" der Lieferer zurückgreifen. Ehefrauen und Studenten bieten sich an. Die anderen Berufe stoßen die Angestellten wieder ab, so in Dortmund davon 20 Prozent, als Posthelfer, Kellner, Musiker, Vertreter, Arbeiter usw. Behörden und Arbeitsnachweise brauchen nur neue Kräfte für die Erwerbslosenfürsorge, die Behörden auch für die Aufwertung.

— **Die einmalige Notmaßnahme.** Für die einmalige Notmaßnahme zugunsten der Reichsbeamten hatten die einzelnen Bereiche die nötigen Vorarbeiten schon durch eine Ankündigungsverfügung angeordnet, so daß die Auszahlung keine Verzögerung zu erleiden braucht. Sie soll auch sobald als möglich, jedenfalls noch vor Weihnachten, geschehen. Wo für Wartegelder, Ruhegehälter und Hinterbliebenbezüge die Versorgungsämter zuständig sind, haben diese auch die Zuwendung zu berechnen. Von deren Höhe geben Beispiele ein Bild. So erhält ein unverheirateter Beamter der Besoldungsgruppe 2 Stufe 5 in einem Orte der Ortsklasse A ohne örtlichen Sonderzuschlag 33 Mark 75 Pfennig, ein verheirateter ohne Kinder 36 Mark 75 Pfennig, mit 2 Kindern 45 Mark 75 Pfennig. Die Zuwendung unterliegt dem Steuerabzug, bei Ledigen mit 10 Prozent, Verheirateten 9 Prozent, für jedes Kind ein Prozent weniger.

— **Der Rundfunk in der sozialen Fürsorge.** Ein nachahmenswertes Beispiel, den Rundfunk in den Dienst der sozialen Fürsorge zu stellen, hat jetzt die Stadt Elberfeld gegeben, die einen der jüngsten Rundfunksender besitzt. Es wurde in der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, für die Einrichtung von Rundfunkempfang in geeigneten städtischen Wohlfahrtsanstalten (Kranken- und Waisenhäusern, Alters- und Pflegeheimen, Lesehallen usw.) die erforderlichen Mittel bereitzustellen. Diese großzügige soziale Einrichtung soll zu Ehren des Organisators des deutschen Funkwesens, des Staatssekretärs Dr. Bredow, den Namen „Hans-Bredow-Stiftung" führen. Es braucht nicht erst erläutert zu werden, wieviel Freude und geistige Belebung der tägliche Rundfunk in die Abgeschiedenheit der Pflege- und Wohlfahrtsanstalten zu tragen vermag, und kein Zeitpunkt kann dafür günstiger sein, als gerade die Wochen vor Weihnachten, die in allen, dem geselligen Leben Entrückten eine Welt von Gefühlen aufleben lassen. Neben jenem schon vielfach verwirklichten Plan, den Rundfunk als Trost für die Blinden zu wählen, steht obenan der Zweck, alle Mühseligen und Bedrängten zu laben. Der Elberfelder Magistratsbeschluß sollte überall baldige Nachahmung finden; er weckt nebenher eine ethische Pflicht: bei dem Rundfunkprogramm auch daran zu denken, daß nicht alle Hörer und Gäste des Rundfunks in heiterer Sorglosigkeit lauschen können!

— **2. Winterausgabe 1925-26 des Reichskursbuchs.** Die zweite Winterausgabe 1925-26 des Reichs-Kursbuchs ist soeben erschienen. Außer den zahlreichen Aenderungen in den Eisenbahnfahrplänen in Deutschland enthält sie die neuesten Fahrpläne in Rußland, Polen, Ungarn, Rumänien, Tschechoslowakei, Jugoslavien, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Belgien und Aegypten. Der Verkaufspreis für ein Reichs-Kursbuch mit Eisenbahn-Uebersichtskarte beträgt wieder 6,50 RM. Bestellungen nehmen alle Postanstalten sowie auch die Sortimentsbuchhandlungen und Reisebüros entgegen.

Amtlicher Wetterbericht
des Meteorolog. Observatoriums Krietern b. Breslau.

Krietern, den 22. Dezember 1925. Nach kurzer Beruhigung und geringer Kälte ist mit großer Energie milde Luft subtropischen Ursprungs vom Ozean in nordöstlicher Richtung bis nach Skandinavien vorgedrungen. Ganz Deutschland hat daher starkes Tauwetter. In Schlesien blieben die Niederschläge gering, vielmehr heiterte es infolge von Föhn vielfach auf. An der Grenze zwischen kalter und warmer Luft bilden sich über Westeuropa kleine Sturmzyklonen aus. Diese werden aber die Zufuhr kalter Luft v. Island fördern, so daß wir bald wieder mit Abkühlung rechnen können. — Wetteraussichten für Mittwoch und Donnerstag. Temperatur zunächst wenig verändert; unruhiger, im Gebirge bis Sturm, Niederschläge, im Gebirge meist als Schnee, später weitere Abkühlung.

Jedem Bubenkopf auf den Gabentisch einen Karton „Schwarzkopf-Schaumpon" in Weihnachtspackung, und wir können uns in den Festtagen an dem duftigen schönen Haar unserer Jugend erfreuen.

Aus der Provinz und Nachbargebieten.

w. **Thornau.** Jagdresultat. Bei der am vergangenen Sonnabend stattgefundenen Treibjagd wurden 38 Hasen zur Strecke gebracht. Jagdkönig war der Förster Max Bernartz aus Falkenau mit 26 Hasen.

Beilage zu Nr. 151 der „Grottkauer Zeitung."

Dienstag, den 22. Dezember 1925.

Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

(6. Fortsetzung) (Nachdruck verboten).

Er kannte seinen „Mondschein" — er wußte, was er von ihm verlangen konnte. Bisher hatte er ihn klug geschont — nun aber galt es! Ein leiser Schenkeldruck, ein Schlag mit der Gerte — „Mondschein" schoß vor und lag jetzt Kopf an Kopf mit dem viel gewetteten Favoriten „Butterfly" — ein heißer Kampf entspann sich.

Das Publikum fieberte vor Erregung. „Butterfly, Butterfly!" rief es — „er macht es doch!" „Nein, er macht's nicht mehr!" „Der Vierer ist vorn!" „Der Artillerist macht's — der macht es."

Die Zuschauer rasten förmlich — und da, wenige Meter vor dem Ziel hatte Kronau den Favoriten überholt; wie ein Pfeil schoß sein „Mondschein" als Erster durchs Ziel, damit die Sensation des Tages schaffend.

Gwendoline schloß erschöpft die Augen; sie sank auf ihren Stuhl nieder; ganz blaß das schöne Gesicht. All' ihr Denken und Wünschen hatte sie auf den einen Punkt angespannt — er soll der Sieger sein! Ihre ganze Kraft dabei verbraucht. Tief atmete sie. Und sie lächelte glücklich.

Die Nummern wurden aufgezogen. Und dann drängte man zum Totalisator.

„Malte" — rief Gwendoline vorwurfsvoll, „dein Ich habe Pech gehabt, Jeannettchen — scheußliches Pech! Wer hätte gedacht, daß der Bombenfritze so'n unerhörten Dusel hätt' — kein Mensch! Auf den Artilleristen gibt's Geld! — Ich glaubte „Zigenner" macht's bestimmt, wo „Butterfly" nicht ganz in Form war — und dabei ist der Schinder nicht mal dritter geworden! Teufel noch mal! Fünfzig Emmchen sind hin, Jeannette —"

„Malte" — rief Gwendoline vjorwurfsvoll, „dein Leichtsinn —"

„Ja, Freund Malte, Bombenfritzen können auch reiten!" kicherte Blanka spöttisch, „ich habe zwanzig Mark Sieg und zwanzig Mark Platz auf ihn gesetzt! — — Wollen Sie mir das Geld vom Toto holen, mein Lieber?" fragte sie boshaft, „hier mein Ticket," sie wollte ihn ärgern.

„Was gibt's denn auf „Mondschein"?

Er zuckte die Achseln.

„'s war noch nicht raus!"

Von vorübergehenden hörten sie jetzt die Summe nennen: auf zehn vierhundertachtundzwanzig — —

Aufgeregt faßte Blanka Maltes Arm.

„Kommen Sie! Ich will mein Geld holen und mich dann bei dem Sieger bedanken."

Gwendoline rechnete: über zweihundert Mark würde sie auf ihre fünf Mark bekommen! Wie sie das freute! Und wie gut sie das Geld gebrauchen konnte! Die Kommerzienrätin war mit Malte und Blanka wieder nach der Restauration gegangen — so konnte sie sich jetzt ihren Gewinn holen.

Sie faßte in ihr Täschchen, um die kleine glückbringende grüne Karte zu fühlen — aber die Karte war nicht mehr darin. Kalt überrieselte es sie. Sie blickte verstohlen zu Boden; auch da lag sie nicht —

Ihre Aufregung, die sie nicht verbergen konnte, fiel Hanna auf.

„Was hast du, Beste? Ist dir nicht gut? Vielleicht trinken wir jetzt auch eine Tasse Kaffee, man wird ganz steif bei dem anhaltenden Sitzen —"

Auch beim Aufstehen fand Gwendoline die Karte nicht; sie mußte sie verloren haben.

Gallenbitter stieg es da in ihr auf; nur mit Mühe drängte sie die Tränen zurück. Sie hatte sich so gefreut, und nun war es nichts. Das Wenige, das ihr zukam, wurde ihr auch noch genommen, während Blanka erntet! — So war es immer; sie sollte kein Glück haben. Das Glück hatte sie vergessen! Und trübe und ernst blickte ihr Auge. Auch als sie jetzt den Glücklichen Sieger erblickte, den Blanka natürlich in Beschlag genommen hatte, flog kaum der Schleier eines Lächelns über ihr Gesicht.

Blanka runzelte die Brauen, als sie Hannas und Gwendolines ansichtig wurde.

„Wo wollt ihr denn hin?" fragte sie unfreundlich.

„O, ich möchte mich hier einmal umsehen und dann eine Tasse Kaffee trinken —"

„Jeannette, du bist wieder unvernünftig! — Line, du weißt doch, daß sie keine Sonnenhitze vertragen kann — da hättest du ihr nicht nachgeben dürfen!" tadelte Blanka.

„Das gnädige Fräulein hat ganz recht, wenn sie nicht die ganze Zeit in der Loge sitzen bleibt! — Die Bäume geben genug Schatten! Es wird ihr nichts schaden! Und wenn es ihr Freude macht, so soll sie sich meinen „Mondschein" ganz in der Nähe ansehen und ihm ihre Glückwünsche darbringen!" sagte Kronau liebenswürdig und hielt sich an Johannas Seite; er führte sie zu den Pferden des letzten Rennens, die, in Decken gehüllt, von den Stallburschen langsam herumgeführt wurden.

Blanka war sehr böse, es paßte ihr gar nicht, daß Hanna die Loge verlassen hatte. Das hatte sie nur Gwendoline zu verdanken, der es gewiß zu langweilig geworden war, und die Hanna aufgestachelt hatte zum Mitgehen.

„So ernst, Baronesse? Freut Sie mein Sieg nicht?" fragte er halblaut, während Blanka von einem Ulanenoffizier angesprochen wurde, mit dem sie die Pferde musterte, die für das nächste Rennen gesattelt waren.

„Nichts hat mich bisher mehr gefreut als dieser Sieg" — und groß schlug sie die Augen zu ihm auf, „ich hab für Sie gewünscht mit allen Kräften! — Doch ich habe meine Billet auf Sie verloren!" sagte sie leise, „unbegreiflicherweise! Als ich meinen Gewinn abholen wollte, war die Karte fort!" Ihre schöne dunkle Stimme zitterte — „ich bin ein wenig abergläubisch, Herr von Kronau!" versuchte sie zu scherzen; doch es gelang ihr schlecht. Er verstand den verborgenen Sinn ihrer Worte. Nicht um den entgangenen Gewinn trauerte sie — nein — da war noch etwas anderes.

„Hatten Sie noch einen besonderen Wunsch dabei?" fragte er. Dunkle Röte übergoß ihr Gesicht. Sie nickte und blickte zu Boden.

Und als sie die Augen hob, sah sie Blanka wieder in ihrer nächsten Nähe stehen, die gespannt sie und Kronau beobachtete.

Es fröstelte sie plötzlich. Vom nahen Musikpavillon klang „Wolframs Lied an den Abendstern".

Die ernsten Klänge machten sie traurig.

„Komm, Hannchen", sagte sie, „wir wollen wieder zu unseren Plätzen, damit die Mama uns nicht vermißt!"

Mitleidig sah Kronau Hanna nach, die doppelt kümmerlich neben der schlanken, stolzen Gestalt der Freundin wirkte. Blanka war seinem Blick gefolgt. Sie seufzte. „Meine arme Schwester! Sie ist so leidend! Und dabei so gut! Was tut sie alles an der Baronesse Reinhardt! Mein Gott, die Leute sind ja zu dankbar. Mama opfert sich beinahe für die Familie. Sie sind so arm, die Reinhardts —"

„Die Baronesse machte vorhin eine Andeutung."

„Ach so, ja —! Der bekannte Sportsmann Baron Reinhardt war ihr Vater —"

„Ach der —! Dem Namen nach kenne ich ihn sehr gut!" entgegnete er lebhaft, „er war seinerzeit einer der besten und waghalsigsten Reiter. Der also ist der Vater der Baronesse —"

„Ein wenig Glücksritter war er auch nebenbei, leichtsinnig bis zum äußersten —"

„So? Dann scheint ihm der Sohn ja nachzuarten! Die Tochter dagegen — —"

„— ist ebenfalls abenteuerlich veranlagt! Ihr größter Wunsch ist, zur Bühne zu gehen, da sie eine ganz passable Stimme hat! — Ich bitte Sie, Herr von Kronau, eine Dame der Aristokratie und ein solcher Wunsch —!" sagte sie hochmütig. Die Baronin ist so schwach ihren Kindern gegenüber! Mama hat bestimmt, daß Gwendoline ihr Lehrerinnenexamen macht, da sie darauf angewiesen ist, Geld zu verdienen!"

Axel von Kronau war ein wenig betroffen. Das lebte in der schönen, kühlen Gwendoline? — Ihn verstimmte es. Lockend wie ein schillernder Schmetterling stand Blanka vor ihm in ihrer gepflegten, jungen Schönheit, die auch andere anzog. Er wollte sie weiter nach Gwendoline fragen, doch er kam nicht mehr dazu, da ihn Kameraden anredeten, die er Blanka vorstellen mußte. Sie fühlte sich in ihrem Element. Schlagfertig klang Rede und Gegenrede. Dabei ließ sie ihre Blicke umherschweifen; ihr entging nichts. Jetzt stutzte sie ein wenig. Da an der Restauration stand Malte von Reinhardt und sprach hastig und verstohlen mit einem jungen, rothaarigen Ding, das ihr vorhin schon aufgefallen war durch die feine, graziöse Gestalt, durch die pikante Farbe des Haares und dem trotz der billigen Kleidung großen Schick der Haltung. Die Unterhaltung der beiden hatte nicht zwei Minuten gedauert; dann eilte Malte schon wieder zum Totalisator. Blanka lächelte in sich hinein; sie hatte wieder Stoff, Malte bei passender Gelegenheit zu ärgern.

Die Frau Kommerzienrätin saß schon in der Loge und empfing die beiden jungen Mädchen sehr ungnädig; in der Hauptsache aber galten ihre mehr oder weniger versteckten Vorwürfe Gwendoline, der Hanna dafür beruhigend die Hand drückend.

Was lag Gwendoline an der Ungnade der Tante Likowski! Ihre Gedanken waren ganz wo anders!

Wie Blanka so ganz selbstverständlich neben Axel gestanden, als sei das der ihr gebührende Platz. Sie hätte weinen mögen!

Malte hatte wenig Glück am Totalisator gehabt. Betrübt kam er an und reichte Hanna die silberne Börse, in der nur noch ein Fünfmarkstück ein einsames Dasein fristete.

„Pleite, Jeannettchen! Heute geht alles quer!"

„Noch nicht ganz!" lächelte Hannaa, also noch nicht die Hoffnung aufgeben! Versuchen Sie mit diesem Mohikaner Ihr Glück! Nicht den Mut sinken lassen!"

„Wäre ich erst wieder daheim!" dachte Gwendoline. Eine immer größer werdende dumpfe Traurigkeit hatte sich ihrer bemächtigt, deren sie nicht Herr werden konnte. Da sah sie wieder den Sammethut und die aparate, apfelgrüne Toilette Blankas auf dem Rasen auftauchen und daneben die dunkle, ernste Artillerieuniform und die Frau Kommerzienrätin lächelte süß nach der Tochter hin, die ihr fröhlich zuwinkte, jedoch nicht eher wieder in die Loge kam, bis die Rennen zu Ende waren.

Dann kam sie eilig an. „Kronau läßt sich dir empfehlen. Er ist mit den anderen Herren! Er freut sich, daß Leutnant Warner das letzte Rennen noch gemacht hat — du weißt, Mama, der schwere Reiter, der neulich bei Konsul Niederer mein Tischherr war." Sie plauderte und plauderte, ohne Gwendoline zu beachten. Als Selbstverständlichkeit betrachtete sie es jetzt, den Platz neben der Mutter im Auto einzunehmen. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt des Wagens kam Malte noch angestürzt.

„Jeannettchen, etwas hab' ich zuguterletzt doch noch gewonnen!" rief er freudig — „vierundzwanzig auf zehn gab's — also zwölf Emmchen für Sie — er legte die Börse in Hannas Hand, indem er die zarten Finger verstohlen drückte.

„Auf Wiedersehen, meine Damen —!" er stand mit gezogenem Hut, bis der Wagen davongefahren war.

Blanka sah sich noch einmal nach ihm um und winkte ihm zu; sie hatte nun einmal eine gewisse Schwäche für den hübschen, eleganten Menschen.

„Er macht doch eine gute Figur!" dachte sie und lehnte sich, befriedigt von dem heutigen Tage, in die Kissen zurück.

Sechstes Kapitel.

„Donnerwetter —"

„Malte blieb auf der Treppe stehen, als er um die Mittagsstunde des nächsten Tages das niedliche, rothaarige Dinge vor der Vorsaaltür der mütterlichen Wohnung gewahrte — Donnerwetter, was wollte die Kleine denn hier? Er zupfte sie am Ohrläppchen. „Nanu, Cenzi, Sie hier —"

„Was fällt Ihnen denn ein?" Sie schlug ihm dabei auf die Hand.

Ob die jetzt Oeffnende die Bewegung noch gesehen, die Worte noch gehört? Beide waren etwas erschrocken und blickten scheu in Gwendolines Gesicht, das aber einen völlig unbewegten Ausdruck hatte.

„Ich bring' mit einer schönen Empfehlung die Bluse, Baronesse —" knickste die Kleine.

„Treten Sie ein, Fräulein Obermaier — Mama ist im Wohnzimmer, Malte —"

Gwendoline bezahlte gleich die Rechnung, nachdem sie der Mutter Haushaltungsportemonnaie aus der Küche geholt, fragte nach Cenzis Angehörigen, trug Grüße an sie auf und gab der Kleinen dreißig Pfennig Trinkgeld.

Malte saß drinnen auf dem Diwan und hielt das Zeitungsblatt in der Hand, während ihm die Mutter eine Tasse Kaffee zurecht machte. Gegessen hatte man schon.

„Ich glaubte, Line sei heute bei Likowskis zu Tische? Ich hörte doch gestern davon sprechen —"

„Sie geht erst heute gegen Abend hin, wenn sie fertig mit ihren Arbeiten ist. Sie hat sehr viel zu tun."

Er sprang auf und ging ein paarmal ungeduldig im Zimmer auf und ab; das paßte ihm anscheinend nicht. Gwendoline kam jetzt herein, die Bluse auf dem Arm.

„Sieh, Mama, wie nett Frau Obermaier die Bluse gearbeitet hat —"

„Was hat sie gekostet?"

„Billig! Mit Auslagen fünf Mark fünfundzwanzig! Ich hab' sie gleich bezahlt."

„Du hattest ja das Geld dazu —"

„Ich hab's vom Haushaltungsgeld genommen."

„Ich hatte dir das Geld aber bereits dazu gegeben —" sagte die Baronin streng mit gerunzelten Brauen.

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt.

** Reicher Kindersegen. Der Maurer Alois Spang in Trier konnte sein 20. Kind beim Standesamt anmelden. Sämtliche Kinder sind am Leben. Das Vaterglück wird nur dadurch beeinträchtigt, als der Mann zurzeit mit seiner zahlreichen Familie erwerbslos ist.

** Ein bayerisches Pfarrhausidyll. In Tilling in Niederbayern ist der Haustürstock zum

Pfarrhof eingestürzt und hat Mauerwerk mitgerissen. Die Bewohner müssen, bis Schutt- und Trümmerwerk fortgeräumt sind, durch die Fenster aus- und einsteigen.

** Ein Familienprozeß in der Arristokratie. Vor dem Zivillandesgericht Wien begann ein Familienprozeß, in dem sich Mitglieder der österreichischen und der reichsdeutschen Aristokratie als Streitteile gegenüberstehen. Eine Tochter des Grafen Arthur Henckel-Donnersmarck, der 1921 gestorben ist, und zwar die Gräfin Elisabeth Kinsky, führt Klage, weil sie aus dem Erbe nur mit einigen Millionen Papiermark bedacht worden ist und dadurch in solche Not geraten ist, daß sie alles verkaufen mußte. Graf Donnersmarck hatte seinen Sohn Alfons zum Universalerben eingesetzt. Während die eine Tochter des Grafen Donnersmarck, Olga Gräfin Thun-Hohenstein den Universalerben veranlassen konnte, ihr drei Millionen Goldmak zu geben, ist die Gräfin Kinsky von ihrem Schwiegersohn, dem Grafen Kucnigl, in ihrer Geschäftsunkundigkeit bewogen worden, ihren Anspruch an den Grafen Alfons für 50 Prozent zu verkaufen. Sie sieht sich dadurch geschädigt und führt gegen ihren Schwiegersohn den Prozeß.

** Zehn Arbeiter in einer Erdgrube verschüttet. Bei Parenzo (Norditalien) wurden zehn in einer Erdgrube beschäftigte Arbeiter verschüttet. Acht von ihnen kamen ums Leben.

** Eisenbahnunglück in Siebenbürgen. In der Nacht auf Sonnabend stieß ein Personenzug auf der Strecke Klausenburg—Groß-Wardein mit einem Lastzug zusammen. Von den Passagieren wurden 30 schwer verwundet unter den Trümmern hervorgezogen. Unter den Verwundeten befinden sich viele Personen aus Siebenbürgen.

** Ein Banditenstreich in Amerika. Sechs Räuber bemächtigten sich in Downs (Jowa) durch Ueberfall des Polizeileiters und der Telephon- und Eisenbahnbeamten. Nachdem die Verbindung mit anderen Städten abgeschnitten war, zerstörten die Räuber den Kassenschrank der Bank und flüchteten mit Bargeld und Wertpapieren von 10 000 Dollar.

** Paris in Nebel. Seit Mittwoch ist Paris in dichten Nebel gehüllt. In der Stadt haben sich zahlreiche Verkehrsunfälle zugetragen, meist Zusammenstöße mit Kraftwagen. In der Umgebung von Paris ereigneten sich vier Eisenbahnunglücke, bei denen etwa 20 Personen verletzt wurden.

Neues aus der Frauenwelt.

)(Arme Frauen! Fast drei Viertel aller Almosen-Empfänger in Berlin sind hilfsbedürftige Frauen, die hauptsächlich wegen Alters, Krankheit und Witwenschaft öffentliche Unterstützung in Anspruch nehmen müssen. Unendlich viele haben einst bessere Tage gesehen und besitzen jetzt niemand, der für sie sorgen könnte. Ihre Zahl beträgt rund 30 000. Die Witwe eines einstigen Millionärs, der den Fehler beging, all seinen Reichtum in Papieren, meist Berliner Stadtanleihe anzulegen, bezieht jetzt monatlich 32 Mk. städtische Rente, um nicht zu sagen: Armen-Unterstützung!

)(Wandlung im Frauenstudium. Nach den Statistiken der Universitäten wenden sich die Frauen immer mehr vom Studium der Medizin und und Philologie ab und bevorzugen jetzt das Studium der Nationalökonomie, der Rechts- und Staatswissenschaften, der Naturwissenschaften und der Pharmazie.

)(In Frankreich sind nach den neuesten Angaben 15 319 Frauen, meist Kriegerwitwen, als Bahnwärterinnen an Kreuzungsstellen angestellt. Sie haben sämtlich ein eigenes Häuschen mit hinreichend Garten, werden aber im übrigen nur gering bezahlt.

)(In Italien gibt es nach einer neuen Statistik etwas über 37 000 Frauen, welche ganz selbständig ein Handelsgeschäft betreiben.

Allerlei Weisheit.

(: Die Notenschrift und Tonbezeichnung wurde vor etwa 1000 Jahren von den Mönchen Hucbald und Guido von Arezzo erfunden.

(: Man hat berechnet, daß sich ungefähr 7000 verschiedene Farben bezw. Farbtöne herstellen lassen.

(: Die größte bekannte zusammenhängende Knochenmasse ist der Schädel eines vorgeschichtlichen Mastodons, das im Country Clermount in den Vereinigten Staaten zwischen Kies und Sand ausgegraben wurde. Dieser Schädel wiegt rund 18 Zentner.

(: Der Hirse gehört zu den ältesten Getreidearten; sie stammt aus China und wurde dort schon 3000 Jahre v. Chr. angebaut.

Welle 418

Breslauer Rundfunkprogramm

Täglich: 11,15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten (Berliner Freiverkehr). 10,40 vorm. 1. Wetterbericht. 12,05—12,55: Arbeiterrundfunk. 12,55: Nauener Zeitzeichen; 1,25: Zeitansage. 1,30: 2. Wetterbericht und Wirtschaftsnachrichten (Breslau amtlich); 3 Uhr: Pressenachrichten, Wirtschaftsnachrichten (Berlin amtlich). 3,30 Uhr: 1. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend). 5 Uhr: 2. landwirtschaftlicher Preisbericht (außer Sonnabend); 5—6 Uhr: Unterhaltungsmusik der Hauskapelle. Nach dem Abendprogramm: 3. Wetterbericht, Zeitansage, Pressenachrichten. Außerdem:

Dienstag. 4,15 bis 4,45 Uhr: „Marconi", Vortrag. 6 Uhr: Mitteilungen. 7 bis 7,30 Uhr: „Wohnung und Gesundheit", Vortrag. 7,30 bis 8 Uhr: „Bilder aus dem Verkehrsleben von der Urzeit bis zur Neuzeit", Vortrag. 8,15 Uhr: Zur Werbung für die Blinden- und Kriegsverletztenspende. Wiener Abend.

Mittwoch. 4,15 bis 4,45 Uhr: „Nütze Menschengeist und Menschenkraft", Vortrag. 6,05 Uhr: Novellen von Knut Hamsun. 7 bis 7,30 Uhr: „Das schwerhörige Kind", Vortrag. 7,30 bis 8 Uhr: „Was der Skiläufer wissen muß", Vortrag. 8,15 Uhr: Weihnachtsstimmung.

Donnerstag. 5 Uhr: Weihnachtsfeier. 7 bis 8 Uhr: Weihnachtsdichtungen und Lieder.

Freitag. 11 Uhr: Morgenfeier. 12 Uhr: Mittagskonzert. 4 Uhr: „Peterchens Mondfahrt", Märchenspiel. 6,30 Uhr: Uebertragung aus Berlin. Abt. Opernsendespiel. „Lohengrin."

Sonnabend. 11,30 Uhr: „Deutsche Erzählkunst." 4,30 bis 6 Uhr: Unterhaltungsmusik. 6 Uhr: „Schachfunk". 7 bis 7,30 Uhr: „Verschlossene Welten", Vortrag. 8 Uhr: Oberschlesischer Abend. 10 bis 11 Uhr: Tanzmusik.

Lest die „Grottkauer Zeitung".

Kursbericht

übermittelt durch den

Grottkauer Bank-Verein, e. G. m. b. H.

(In Prozenten; Abweichungen siehe Fußnote.)

	21. 12.	19. 12.
5% Deutsche Reichsanleihe	0,195	0,-025
4% „ „	0,215	—
3½% „ „	—	0,2225
3% „ „	0,31	0,315
Sparprämienanleihe	0,105	0,105
4% Preuß. konf. Anleihe	0,2025	0,2125
3½% „ „ „	0,2025	0,2075
3% „ „ „	0,21	0,215
3½% u. 4% Schles. Bod.-Kred.-Pfandbrf. (Serie I—V)	4,10	4,10
4% („ VI—XIII)	3,26	3,31
3¾% („ XIII)	3,26	3,31
[1]) 12% („ XV)	0,50	0,50
4, 3½, 3% Schles. landsch. Pfandbriefe A, C, D, ausgest. bis 24. 6. 17	10,06	10,33
[2]) 5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbrf.	3,80	3,85
[3]) 8% „ „ Gold- „	68,—	66,60
[3]) 10% „ „ „ „	83,—	82,—
[3]) 8% Schles. Bod.-Kred.-Gold-Emmission 3	74,25	74,25
[3]) 5% „ „ „ „ „ 2	58,10	58,10
[4]) 5% „ „ „ Emmission I	1,48	1,48
[5]) 6% Bresl. Kohlenwerkanleihe	—	13,50
[5]) 5½% Neisser „	9,51	9,51

Tendenz: abwartend.

[1]) für 1 Million; [2]) pro Zentner; [3]) für 100 Goldmark; [4]) pro Gramm; [5]) pro Tonne.

g. **Giersdorf.** Am Sonntag veranstaltete unser Marinescheswesternverein im Großschen Gasthofe mit den Schulkindern des Ortes einen Theaterabend zum Besten der Armen. Die Kinder leisteten Vortreffliches, ein Beweis, mit welcher Sorgfalt die Schwestern alles einstudiert hatten. Ganz besonders gefiel ein Gesangsvortrag des Töchterchens des Gemeindevorstehers Scholz. Mit Dank muß anerkannt werden, daß einige musikverständige Herren aus dem Kirchspiel die begleitende Instrumentalaufsicht übernommen hatten. Am Schluß hielt Herr Pfarrer Casper eine zu Herzen gehende Ansprache. Da der Saal von Zuhörern gefüllt war, ist ein ansehnlicher Beitrag für den wohlgelungenen Zweck erzielt worden.

w. **Falkenau.** Weidmannsglück. Auf unserer Treibjagd wurden von 24 Schützen 380 Hasen erlegt.

w. **Herzogswalde.** Autounfall. Ein Autounfall ereignete sich am vergangenen Sonnabend auf der Chaussee nach unserem Dorfe. Eine schwere Limousine, dem Oberstleutnant Loebius aus Neisse gehörend, kam von Grottkau und wollte einem Gespanne ausweichen. Infolge der Glätte kam das Auto ins Gleiten und schlug dabei mit voller Wucht an einen Chausseebaum. Der Wagen wurde dadurch stark beschädigt. Eine mitfahrende Dame trug durch Glasscherben nicht unerhebliche Verletzungen am Kopf davon und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

w. **Hennersdorf.** Jagdergebnis. Bei der hier abgehaltenen Treibjagd wurden 134 Hasen erlegt.

n. **Marienau.** Einbruch. In der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. wurde bei Gutsbesitzer Richard Pfeiffer ein Einbruch verübt. Alle Schmucksachen und die bereits eingekauften Weihnachtsgeschenke fielen den Diebesgesellen in die Hände. Da einige Tage vorher der Besitzer einen Bullen verkauft hatte, suchten diese das Geld — das sie nicht fanden. Es müssen mit den Verhältnissen vertraute Schufte sein. Hoffentlich wird ihnen das unsaubere Handwerk bald gelegt.

n. **Hermsdorf.** Jagdresultat. Auf der am Sonnabend abgehaltenen Treibjagd wurden 262 Hasen und 5 Fasanenhähne geschossen. Jagdkönig war Postagent Franz Pfeiffer. Weidmanns Heil!

Schurgast, Kr. Falkenberg. Mysteriöser Leichenfund. Die früher in Schurgast lebende Emma Grittner ist in Breslau spurlos verschwunden. Später wurde sie in der Oder als Leiche gefunden. In Breslau hat man sie auch beerdigt. Wie dieses Mädchen in die Oder geraten ist, wird wohl nach Lage der Sache eine mysteriöse Angelegenheit bleiben. Man ist der Ansicht, daß ein Selbstmord vollständig ausgeschlossen ist.

Guttentag. Tragischer Unglücksfall. Das fünfjährige Söhnchen der Kaufmannsfrau Marie Schatka fiel beim Kascheln so unglücklich, daß es sich das rechte Bein am Oberschenkel brach.

Kreuzburg. Tödlicher Unglücksfall. Der Arbeiter Deliga, in der Zuckerfabrik beschäftigt, wollte mit einer Holzschaufel die Zentrifuge reinigen, während sie in vollem Betrieb war. Die Schaufel wurde zurückgestoßen und der Stiel drang dem Unglücklichen in die linke Brustseite, wobei die Lunge schwer verletzt wurde. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus Bethanien eingeliefert, wo er nach zwei Tagen verstarb. Er stand im 19. Lebensjahre.

Bobrek. Tödlich verunglückt. In der hiesigen Karbidfabrik ist der Arbeiter Czech in eine zwei Meter tiefe Grube gestürzt und dabei mit solcher Heftigkeit auf die gefrorenen Erdmassen aufgeschlagen, daß er kurze Zeit nach dem Unfall starb.

Gleiwitz. Feuer. Am Sonntag brach nach einer Meldung des „Oberschlesischen Wanderers" aus Gogolin auf dem Dominium Emilienhof bei Gogolin ein Großfeuer aus, das zwei große Getreideschober vernichtete. Dem Feuer fiel die Ernte von 110 Morgen, 1100 Zentner Körner und etwa 2200 Zentner Stroh, zum Opfer. Es liegt Brandstiftung vor, die als Racheakt gegen den Besitzer anzusehen ist.

Slawentzitz. Fahrlässige Tötung. Der Waldarbeiter Josef Scharf aus Miesze hatte eine große Vorliebe für die Schießerei. Er machte mit einem Tesching Schießübungen im Hofe nach dem Abort, ohne zu wissen, daß sich eine Person darin befinde. Er gab aus acht Meter Entfernung einen Schuß ab und traf nach Durchschlagung der Eingangstür den 35 Jahre alten Zimmermann Kucka, einen Familienvater, mitten ins Herz. Er war auf der Stelle tot. Wegen fahrlässiger Tötung und unbefugten Waffentragens wurde der vor Gericht Angeklagte zu zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Leobschütz. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Familie des Einwohners Burke in Löwitz, dessen einjähriges Söhnchen in einem unbewachten Augenblicke in eine Wanne kochenden Wassers stürzte und nach qualvollen Leiden den Tod fand.

Langenbielau. Einen jähen Tod fand der 21 Jahre alte Steinbrecher Josef Schindler aus Weigelsdorf, der im Tarchwitzer Steinbruch beschäftigt war. Als er früh kaum mit der Arbeit begonnen hatte, löste sich über seinem Arbeitsplatz ein mächtiger Felsblock im Gewicht von mehreren Zentnern, der auf ihn hernieder sauste. Man fand den Unglücklichen unter dem Gestein begraben. Er war furchtbar zerquetscht, gab aber noch Lebenszeichen. Alle Bemühungen, ihn frei zu bekommen, waren vergeblich. Er verstarb unter den Händen seiner Kameraden. Die Leiche wurde erst später freigelegt. Sch. galt als zuverlässiger und beliebter Arbeiter.

Lauban. Eine Verzweiflungstat. Ein nicht mehr zu rettender Lungenkranker öffnete in einem unbewachten Augenblick das Fenster seines Zimmers im hiesigen Krankenhaus und stürzte sich in den Hof, wo er tot liegen blieb.

Kattowitz. Abbau aller verheirateten Lehrerinnen. Dem Schlesischen Sejm liegt ein Gesetzentwurf zur Beratung vor, der die Entlassung aller verheirateten Lehrerinnen im oberschlesischen Teil der Wojewodschaft Schlesien verlangt. Gegenwärtig sind in den ostoberschlesischen Volksschulen noch 261 verheiratete Lehrerinnen tätig.

Breslauer Produktenbörse.

(Eigener Funkspruch vom 22. 12.)

Getreide. Tendenz: Wenig Geschäft. Weizen 20,—, Roggen 13,60, Hafer 14,50, Braugerste 18,—, Wintergerste 15,50.

Mehl. Tendenz ruhig. Weizenmehl 32,50, Roggenmehl 22,50, Auszugmehl 41,—.

Schriftleitung, Druck u. Verlag: K. Menzel, Grottkau.

Weihnachtsmusik in der katholischen Pfarrkirche.

Erster Feiertag.

A. In der Christnacht:

1. „Stille Nacht, heilige Nacht". Für gemischten Chor und Orchester . . . . . von Josef Gruber.
2. Pastoralmesse in G . . . . . „ Karl Kempter op. 24.
3. Gradual: „Die Hirten an Christkindleins Krippe" . „ R. Oesterle op. 6.
4. Offertorium: Transeamus usque Bethlehem . . „ Josef Schnabel.
5. Weihnachtslied für Soli, achtstimmigen gemischten Chor und Orgel . . . . . „ F. X. Engelhardt.
6. „Schlaf wohl, du Himmelsknabe du." Für gemischten Chor und Orchester . . . . . „ C. Aiblinger.
7. „O du fröhliche!" Massenviolinchor mit Orgelbegleitung . . . . . „ Bruno Stein op. 33.

B. Im Hochamt:

1. Weihnachtsfestmesse (Günther-Messe) . . . . „ Jos. Gruber op. 92.
2. Gradual: Venite pastores . . . . . „ Rich. Schubert op. 45.
3. Offertorium: Transeamus usque Bethlehem . . „ Josef Schnabel.
4. Weihnachtslied: „Es klingt ein festlich Läuten" . „ Max Welcker op. 19.

C. Im Nachmittagsgottesdienst:

1. Vesperpsalmen . . . . . „ Josef Stein op. 1.
2. Hymnus . . . . . „ Franz Schöpf.
3. Alma redemptoris . . . . . „ Emil Rikel op. 36.
4. Tantum ergo (achtstimmig) . . . . . „ Paul Eisner op. 30.

Zweiter Feiertag.

1. Pastoralmesse in G . . . . . „ Jos. Gruber op. 45.
2. Gradual: Puer natus est nobis . . . . . „ J. Reimann.
3. Offertorium: Quem vidistis pastores . . . . „ J. Reimann.
4. Weihnachtslied für gemischten Chor und Orchester . „ J. G. Petersohn.

Dritter Feiertag.

1. Pastoralmesse in C . . . . . „ J. Reimann op. 110.
2. Gradual: Viderunt omnes fines terræ . . . „ J. Reimann.
3. Offertorium: Votis pater annuit . . . . . „ J. Reimann.

Weihnachts-Noten
Weihnachts-Glückwunsch-Bücher
ferner
Weihnachtskarten
vorrätig in der
Buchhandlung Ring 1

Billiger
Weihnachts-Verkauf
im
Kaufhaus
Minna Breslauer.
Bei allen Einkäufen erhalten Sie einen
Extra-Rabatt von 10%
Kaufen Sie also
Schuhwaren — Garderoben
Wollwaren — Trikotagen
Damen- und Herren-Wäsche etc.
nur im
Kaufhaus
Minna Breslauer.

Holz-Verkauf.

Montag, den 4. Januar 1926, vormittags 9 Uhr, steht im hiesigen Forst, **in dem Holzschlage in den großen Fichten,** zum Verkauf nachstehender Hölzer aufs Meistgebot Termin an:

An Brennholz:

8 rm Eichenscheit,
2 rm Eichenast,
74 rm Nadelholzscheit,
18 rm Nadelholzast.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht werden.

Sammelplatz vormittags 9 Uhr in den großen Fichten auf der Mittelallee.

Grottkau, den 22. Dezember 1925.

Der Magistrat. J. V.: Kunze.

Ihre
Verlobung
am kommenden Weihnachtsfeste interessiert weite Kreise Ihrer Bekannten und Freunde. Sie überraschen dieselben am besten mit einer Anzeige in der „Grottkauer Zeitung"
und durch
Verlobungsbriefe und -Karten
Alle Verlobungs-Drucksachen werden schnell und in geschmackvoller Ausführung hergestellt in der Buchdruckerei der
Grottkauer Zeitung

Lotterie-Anzeige!

Die Einlösung der Lose 4. Klasse 26./252. Lotterie hat bei Vorlegung des Vorklassenloses **bis Sonnabend, den 2. Januar, 26** zu geschehen. **Rote-Kreuz-Weihnachtslose à Los 1 Rmk. noch zu haben.**

Der staatliche Lotterie-Einnehmer.

Andors, Grottkau, Ring 43.

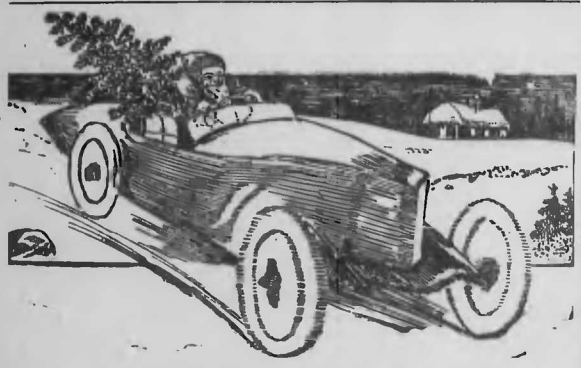
Danksagung.

Für die zahlreichen wohltuenden Beweise der Liebe und Anteilnahme in den schweren Krankheitstagen und beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen sprechen wir hiermit unseren herzlichsten, tiefgefühlten Dank aus.

Rentier August Kolbe

zugleich auch

im Namen der trauernden Hinterbliebenen.



Für das **Weihnachtsfest** sind

Schuhwaren

ein praktisches und beliebtes

Geschenk

der Familie und sich selbst bereitet man die grösste Freude durch Einkauf im

Schuhhaus Karliner.

Münsterbergerstrasse Hotel „zum Ritter".

Allein-Verkauf der guten deutschen Marke

Empfehle:

Brieger Bockbier, dunkel und hell, in Flaschen und Gebinden,

Schultheiß-Bock, dunkel, in Flaschen u. Gebind.,

Haase-Bock, dunkel, in Flaschen und Gebinden,

Echt Pilsner Weltbräu in Flaschen und Gebinden,

Echt Münchner | **Paulaner Export** in Flaschen und Gebinden, **Salvator-Bier** 22 %.

Bier-Grosshandlung, Selter- und Limonaden-Fabrik

Telefon 64. **Max Fischer** Telefon 64.

Empfehle
zum heiligen Abend und Silvester
von morgens 8 Uhr ab

ff. weiße Bratwurst
pa. Rind- u. Kalbfleisch

Emil Mager,
Fleischermeister,
Bischofstraße.

Für den heiligen Abend
ff. weiße Bratwurst.
Für die Weihnachtsfeiertage
sämtl. Fleischwaren
in prima Qualität, sowie
ff. Wurstwaren, verschied. Schinken, Rouladen und Pasteten
empfiehlt
A. Schachler's
Fleisch- und Wurstfabrik.

Für Weihnachts-Heiligabend und für Silvester
ff. weiße Bratwurst
empfiehlt
Paul Kaliner, Fleischermeister, Münsterberger-Str.

Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Wellwurst.
A. Schachler's Fleisch- u. Wurstfabrik.

Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Wellwurst
bei **Rob. Scholz** Fleischermeister.

Zum hlg. Abend ff. weiße
Bratwurst.
empfiehlt
Paul Lisson, Fleischermeister.

Für den heilg. Abend empfiehlt weiße
Bratwurst.
A. Hornig, Fleischermeister.

Mittwoch früh von 9 Uhr ab
Wellwurst.
Zum hlg. Abend weiße
Bratwurst.
bei **Karl Bernert,** Fleischermeister.

Mittwoch früh 9 Uhr ab
Wellwurst.
Donnerstag früh 9 Uhr ab prima weiße
Bratwurst.
Josef Kaliner, Fleischermeister, Breslauerstraße.

Das Quartal naht!

Rechnungen, Mitteilungen, Kuverts Briefbogen und andere Drucksachen fertigt schnell, sauber und preiswert

Buchdruckerei Menzel.

Schöne
Weihnachts-Aepfel
das Pfd. 10—30 Pfg.
Schunert.

Weihnachts-Geschenk!
Filme für Heimkinos
pro Meter 30 Pfg.
zu verkaufen im
Lichtspielhaus.

Marienau. Wagner's Gasthaus.

Zum ersten Male auf der neuerbauten Theaterbühne!

Am Sonntag, den 27. Dezember 1925

Theateraufführung mit darauffolgendem **Ball.**

Am 26. Dezember 1925

Generalprobe mit Tanz-Kränzchen.

Es ladet freundlichst ein

Wagner, Gasthausbesitzer.

Masken-Kostüme
Hch. Jacobsohn, Theaterlieferant **Breslau,** Nicolaistadtgraben 19 am Freiburger Bahnhof.

Büroartikel
in reichhaltiger Auswahl vorrätig
Buchhandlung Ring 1

Verheiratete
Ackerkutscher-Familie
am liebsten mit Hofgänger
zum baldigen Antritt gesucht.
Dominium Wilme
Kreis Strehlen, Post Schreibendorf.

Menzel und v. Lengerke's landwirtschaftlicher Hilfs- und Schreibkalender
Vorrätig in der
Buchhandlung Ring 1, Grottkau.

Kalte und nasse Füße

gefährden Ihre Gesundheit! Husten, Schnupfen, Rheumatismus und andere Erkältungs-Krankheiten entstehen in den meisten Fällen durch kalte und nasse Füße. Schützen Sie sich rechtzeitig vor diesen Erkältungs-Krankheiten und tragen Sie die Wärme erzeugende Kukirol-Einlegesohle. Jeder Käufer ist begeistert.

Preise Mk. 1,25 bis 1,75 je Paar. Imprägnierte Kukirol-Einlegesohlen ohne galvanische Einlage 90 Pfg. und Mk. 1.—.

Verkaufsstellen:

Medizinal-Drogerie O. Haase,
Drogerie zum Kreuz
W. Hantke.

Mit einer Beilage.